

Zwischenfälle in Schanghai.

Japaner verprügeln englische Polizisten.

London, 7. Jan. In der Grenze der internationalen Niederlassung in Schanghai ist es zwischen einigen japanischen Soldaten und zwei britischen Polizisten zu Schlägereien gekommen, die sich zum Teil auch innerhalb der Niederlassung abspielten. Sie waren dadurch veranlaßt worden, daß einer der englischen Polizisten kritische Bemerkungen über die Japaner gemacht hatte. Der britische Oberbefehlshaber in Schanghai, Brigadegeneral Telfer-Smollet, hat beim japanischen Militärattaché General Harada einen scharfen Protest erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß die in die Schlägerei verwickelten japanischen Soldaten die britische Zone verletzt hätten. Er warnte gleichzeitig vor der Wiederholung eines solchen Zwischenfalles, die zu den „schwerstmöglichen Folgen“ führen könne.

Die Blätter machen die Verprügelung der beiden britischen Polizeibeamten in Schanghai und den Protest des britischen Oberkommandierenden zur Hauptmeldung, die in doppelten Schlagzeilen in größter Aufmachung gebracht wird. Es wird daran erinnert, daß in dieser Woche schon einmal englische Polizeibeamte von Japanern verprügelt worden seien.

Besteht die Ausnahmestellung Schanghai zu Recht?

Schanghai, 7. Jan. Ein hoher Beamter des Stadtrates wies darauf hin, daß die Rechtsgrundlage für das Bestehen seiner Behörde auf sehr schwachen Füßen stehe, da das sog. Schanghaier Landesstatut nicht von den Mächten unterzeichnet worden sei. Im Gegensatz dazu halten die Engländer daran fest, daß die Rechtsgrundlage für die Befugnisse des Schanghaier Stadtrates nicht bezweifelt werden könne und daß die Chinesen sie voll anerkannt hätten.

Verunglückter Boykott.

London, 8. Jan. Die angekündigte Versammlung des Gewerkschaftskongresses und der parlamentarischen Labour Party zur Beratung eines Boykotts japanischer Waren fand gestern statt. „Trade Association“ erklärt dazu, auf Seiten der Gewerkschaft habe man empfunden, daß sehr schwerwiegende politische und gesellschaftliche Schwierigkeiten und eine sehr schwere finanzielle Verantwortung dem Boykott entgegenstünden. In der Versammlung sei die Ansicht zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierungen selbst sich der Sache annehmen müßten, besonders die Englands und der Vereinigten Staaten. Die Leiter der Transportvereinigungen hätten es für unfair gehalten, den Angestellten des Transportgewerbes das Risiko und die Kosten einer solchen Boykottmaßnahme zu übertragen.

Die Sowjets liefern für 2 Millionen Pfund Sterling Kriegsmaterial an China

Bezahlung in Gold bereits erfolgt?

Paris, 8. Jan. Nach „Epoque“ hat Tschiangkaifschang für zwei Millionen Pfund Sterling Bestellungen von Kriegsgeschützen...

an Sowjetrußland vergeben und bereits mit Gold bezahlt. U. a. handle es sich um ein Geschwader Kampfflugzeuge, eine große Anzahl Kanonen, 10 000 moderne Gewehre und 1 000 000 Gasmasken. Die Sowjetregierung habe angedeutet, die Ungewißheit der militärischen Lage und des Bestandes der chinesischen Regierung Vorauszahlung verlangt. Tschiangkaifschang habe schließlich die sowjetrussischen Bedingungen angenommen. Am Dienstag seien drei von chinesischen Piloten geführte Flugzeuge mit Goldbarren im Werte von zwei Millionen Pfund Sterling an Bord in Moskau gelandet. Die chinesische Abordnung habe unter der Leitung von Sunfo, des Sohnes Sunyatzen, gestanden. Sofort nach Erhalt des Goldes seien Anweisungen für den Versand des Kriegsmaterials erteilt worden. Eine erste Sendung von 20 dreimotorigen Bombenflugzeugen sei gestern mit der Bahn von Moskau abgegangen. Weitere Sendungen würden in den nächsten Wochen erfolgen. Diese Lieferungen würden auf zwei verschiedenen Wegen nach China gebracht und zwar über Französisch-Indochina und quer durch die Sowjetunion über den unabhängigen Staat Sibirien.

Moskaus Hoffnungen in China.

Moskau, 8. Jan. Aus einer Uebersicht, die jetzt die parteiamtliche „Pravda“ über die Lage in China bringt, geht hervor, daß die Sowjets ihre Hoffnungen in China auf eine mögliche Verlängerung des Konflikts gründen. Das Blatt, das vor kurzem auf die besondere Rolle der Sowjetbezirke in China bei der Stärkung des chinesischen Widerstandes hinwies, erklärt jetzt, daß diese rein kommunistischen Bezirke sich nur zeitweilig der chinesischen Regierung unterstellt hätten, ihre kommunistische Verwaltung jedoch auch weiterhin behalten würden. Die rote chinesische Armee werde mit den Truppen Tschiangkaifschangs zusammenarbeiten. Bezeichnend ist auch, daß die Sowjetblätter im Zusammenhang mit den Veränderungen in der chinesischen Regierung auch von der Bildung einer „Teilung“ für die politische Erziehung der Armee im Generalstab berichten, die der Tschiangkaifschang in Sanktau „das wichtigste Moment in der ganzen Regierungsumbildung“ nennt. Offenbar hofft er auf eine Festlegung des bolschewistischen Einflusses auch in der Leitung der chinesischen Armee.

Tokio, 7. Jan. Wie Domei berichtet, ist die japanische Schauspielerin Jochiko Noda in Begleitung des Schauspielers Sugimoto an der japanisch-sowjetrussischen Grenze in Südsibirien unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Der japanische Generalkonsul in Alexandrowst wurde beauftragt, bei den Sowjetbehörden Erkundigungen über den Verbleib der Vermissten anzufordern.

London, 8. Jan. Eine neue Straße, welche die britische Kronkolonie Hongkong mit Kanton verbindet, wurde gestern vom britischen Generalkonsul in Kanton eröffnet. Der Wagen des Generalkonsuls war mit der britischen Flagge bedeckt, um einer Bombardierung durch Flieger vorzubeugen.

Der Bauer berichtet:

Butter, Käse, Quark.

B. U. Trotz des zunehmenden Verbrauchs an Butter, Käse und Quark in den letzten Jahren ist es gelungen, die Einfuhr in ihren Grenzen zu halten. Seit 1934 ist der Einfuhrüberschuß bei Butter nur um 13 000 To. gestiegen. Bei Käse und Quark ist die Einfuhr in dieser Zeit sogar um 6000 To. gesunken. Trotz der sinkenden Einfuhr standen bei Käse und Quark im Jahre 1936 379 000 To. zur Verfügung bereit gegen nur 327 000 To. im Jahre 1935. Bei Butter stieg die Gesamtmenge des Angebotes auf 572 000 To. im Jahre 1936 gegen nur 514 000 To. im Jahre 1934. Dies ist vor allem auf die Erfassung der anfallenden Milch in den Molkereien zurückzuführen. Allein der Anteil der Molkereien an der deutschen Butterversorgung stieg im Jahre 1934 bis 1936 um mehr als 100 000 To.

unbesetzte Gebiet muß bezahlen.“ Der Sachverständige Raufsch, der heute noch bei der Stadtverwaltung beschäftigt ist, schänkte gestern — anscheinend beeindruckt von der Anwesenheit Dr. Birz, der heute Stadtkämmerer ist — seine letzten Dr. Birz stark belastenden Zeugnisse ein. Schließlich mußte Raufsch zugeben, daß Dr. Birz ihn beeinflusst habe, die geforderten Entschädigungssummen zu erhöhen. Auch der Angeklagte John, der bekanntlich im Befugnisamt Dr. Birz unterstand, erklärte, daß Dr. Birz ganz allgemein das Bestreben gezeigt habe, an Stelle der von den Sachverständigen eingeforderten Summen höhere Schadensbeträge in die Gutachten bringen zu lassen.

Die Schiebungen des Juden Bernstein.

Hamburg, 8. Jan. Die Devisenschiebungen des jüdischen Reeders Bernstein und seiner Helfershelfer, die (wie der „E. B.“ mitteilte) durch das Urteil des Sondergerichts ihre Gültigkeit fanden — Bernstein erhielt 2½ Jahre Zuchthaus — haben folgende Vorgeschichte: Bernstein hatte 1919 die Beteiligung an einem kleinen Küstenampfer übernommen. Er verstand es, im Laufe der Jahre den Betrieb zu einem großen Schiffsverkehrsunternehmen mit internationalen Finanzverflechtungen zu entwickeln, das schließlich sogar die amerikanische Red Star-Line übernahm. Diese internationalen Verbindungen hat sich Bernstein zunutze gemacht, um die deutschen Devisenbestimmungen zu umgehen. Die Schiebungen tarnte er so geschickt, daß es mühsamer Nachforschungen bedurfte, um den ganzen Umfang der Verfehlungen aufzudecken. So war für den Prozeß, der bereits am 15. November 1937 begonnen hat, eine mehrwöchige Verhandlungsdauer nötig, zumal Bernstein zwar den äußeren Sachverhalt notgedrungen zugeben mußte, mit allerlei Winkelzügen die Verantwortung jedoch von sich auf andere abwälzen versuchte. Offenbar wurde Bernstein in der letzten Zeit selbst der Boden zu heiß, und er beabsichtigte, bereits am 1. April 1937 den Hauptteil seines Vermögens ins Ausland zu verlegen, wodurch er sich dem Zugriff der deutschen Behörden entziehen hätte. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die im Prozeß erwähnte Äußerung eines der Angeklagten in der Voruntersuchung: „Es ist gut, daß die Staatsanwaltschaft rechtzeitig eingegriffen hat, sonst hätte man nur mich gehabt, während die anderen alle weg gewesen wären!“ Den Kernpunkt der Anklage bildete die Schaffung eines Geheimfonds im Auslande, dessen Beträge in die Hunderttausende gingen. Bernstein hatte auf Grund persönlicher Abmachungen bei der Reimporteur Agentur diesen Geheimfonds angeammelt, der aus angeblichen hohen Mietmieten und Provisionszahlungen gebildet wurde. Aus diesem Konto wurden unter Umgehung der deutschen Devisenbestimmungen ohne Genehmigung Zahlungen im Ausland für Bernstein geleistet. Bernstein hat sein Auslandsgut haben verschwiegen und damit ein Verbrechen gegen das Volkswirtschaftsgesetz begangen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 8. Januar

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Für das mittlere Norddeutschland:

Start bewölkt bis bedeckt, vereinzelt etwas Niederschlag. Temperaturen am Tage etwas über 0 Grad, nachts stellenweise leichter Frost, mäßige Winde aus Süd bis Südwest.

Für das übrige Deutschland:

Überwiegend stark bewölkt oder bedeckt, nur noch geringes Fortschreiten der Milderung, zeitweise, besonders im Westen und Nordwesten Niederschläge, die dort als Regen, im Osten und Süden des Reiches noch meist als Schnee fallen werden.

Reichsstraßenwetterdienst:

Reichsautobahn Dresden—Meerane: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr durch Spurrinnen erschwert.

Reichsautobahn Halle—Schleier Geoplatte: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte. Fahrbahnen werden geräumt und gestreut.

Reichsstraßen im Flachlande: Schneedecke unter 15 cm, teilweise auf fester Schneunterlage. Stellenweise Schneeglätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Im Gebirge: Schneedecke über 15 cm, stellenweise starke Vereisungen. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Straßen werden geräumt und gestreut.

Hauptkreditleiter: Dr. jur. Paulus Starbald in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus- und Vertriebs- und Sport und Waidwirtschaft: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschid in Schneeberg; für den Angehörigen: Albert Geort in Aischdorf. Druck und Verlag: G. M. Gertner in Aue. D. V. XII. 37; über 10 700. Bezirksbeilage XII. 37; über 10 700. Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich: Donnerstags) über 3000, Sächsischer Anzeiger (einmal wöchentlich: Donnerstags) über 1200, Schneeberger Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) über 3300, Schneebergener Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) über 3400. B. St. gültig Bl. 5.

Neu: Diensthafende Apotheken:

Sonntag, 9. Jan.: Markt-Apothek mit Nachdienst.

Aus Stadt und Land

Der Gang zum Arzt

Ist nicht nur für viele ein Entschluß, sondern er bietet auch mancherlei hemmende Schwierigkeiten, über die der Heidelberger Prof. Dr. Kurt Dohme im Januarheft von „Belagen & Klaffings Monatsheften“ schreibt, und die eine gründliche innere Vorbereitung fordern, soll der Gang nicht vergeblich sein. Sowohl der Arzt wie der Patient sind den Gefahren des Zertrümmers, der vorgefaßten Meinung, der voreiligen Schlüsse ausgesetzt. Nur allzu leicht spielt jedem die Vernunft, ausdehnungsbedürftig und herrschsüchtig wie sie ist, den Streich, überzugreifen auf Gebiete, wo ihr noch der Stoff hinreichender Erfahrung fehlt; nur zu gern gautelt sie uns Truggebilde vor, statt uns die echte Wahrheit zu erschließen. Also zuviel Vernunft schadet ebenso wie zu wenig. Eben gerade das Zueinanderpiel von Vernunft und Erfahrung muß es sein, das uns ermöglicht, bestimmten und regelmässigen Einfluß auf das Naturgeschehen innerhalb gewisser Grenzen auszuüben mit einem Ergebnis, das allerdings am Krankenbett des einzelnen in der Regel nur als mehr oder weniger wahrscheinlich vorzusagen ist. Kleinere und kleine Leiden, denkt einer, sind ja schweren Geschickes nicht wert. Indessen kennt die Natur nicht dieses „Klein und groß“ in solchem Sinne; ihr winzigster Teil birgt bereits alle ihre Wunder und Geheimnisse: Es ist im Grunde nicht leichter, eine kleine Wunde oder einen Schnupfen zu heilen als ein schweres Leiden, das wir heute als unheilbar bezeichnen müssen. Versagen die Eigenkräfte des Körpers, so wird keine Kunst sie ersetzen können. Medicus curat, natura sanat, der Arzt verpflegt, die Natur heilt, wobei die Tätigkeit des Arztes für die freie Entfaltungsmöglichkeit dieser Naturheilkräfte und für ihre Unterstützung zu sorgen hat.

Nachschau und Ausblick

der NS.-Frauensschaft.

Die Weihnachtsfesttage, auf die sich groß und klein schon lange vorher gefreut hatten, sind vergangen. Wie kein anderes Fest des Jahres führt das Weihnachtsfest die deutsche Familie zusammen, und so gehört es zur besonderen Aufgabe der Frau, diese Feier mit aller Liebe und Freude vorzubereiten und auszuführen. Da galt es zu beraten, zu helfen bei allerhand Vorkäufen, den Kindern eine Geschichte zu erzählen, mit ihnen zu musizieren und somit eine rechte Erlebnisgemeinschaft zum Feste herbeizuführen. In den Ortsgruppen der NS.-Frauensschaft des Kreises Aue sind schlichte Weihnachtsfeiern mit der Deutschen Kinderschär, oder innige und würdige Lichterfesten abgehalten worden. Andere Ortsgruppen wiederum veranstalteten „Lichtel-Hymnen“ und brachten unser schönes ergebildetes Volk und Brautstum in Wort und Bild zum Ausdruck. Das Weihnachtsfest ist zu einer deutschen Feier geworden, die tief im deutschen Volk und Brautstum wurzelt. So ist der Weihnachtsbaum die Verkörperung einer uralten deutschen Sitte, und es gibt wohl kaum eine deutsche Familie, in der er fehlt. Zuseher und Weihnachtsbaum erregen im deutschen Menschen die Sehnsucht nach Licht und Wärme, und es regt in seiner Eigenart, in der Winternacht den

größten und herrlichsten Lichterbaum, die Sterne am Himmel zu suchen, diese „hohe Nacht der klaren Sterne“ zu erleben, von denen der Dichter spricht.

Über die in den Ortsgruppen der NS.-Frauensschaft abgehaltenen Weihnachtsfeiern ist im „E. B.“ zum großen Teil schon berichtet worden. Die weihnachtlichen Tage nun brachten Stunden der Entspannung und Befinnung — dazu angetan, den Frauen der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes für ihre Arbeit im kommenden Jahre neues Mutgefühl zu geben. Dieser Arbeit hat in seiner richtungswendenden Neujahransprache Reichsminister Dr. Goebbels das Ziel klar vor Augen geführt: „Bereit sein ist alles“.

Ein wirksames Mittel gegen Dauer-Schnupfen besteht aus einer Mischung von einem Teil Salizylsäure und vier Teilen gebrannter Magnesia. Beides muß aufs feinste pulverisiert sein. Das Mittel ist alle 2-3 Stunden prisenweise zu schnupfen. Der schleimig-wässrigen Absonderung wird durch dieses Mittel bald Einhalt geboten. Haben sich aber Schleimklümpchen in der Nase angehäuft, so sind diese vor dem Gebrauch des Schnupfpulvers durch Spülen mit lauwarmer einprozentiger Kochsalzlösung zu entfernen.

Schwarzenberg, 8. Jan. Fast unauffällig fiel in den letzten Tagen Schnee. Gestern schien es, als wollte er den starken Autoverkehr Schwarzenbergs lahmlegen. Der Temperaturanstieg in den frühen Morgenstunden weichte die Schneedecke derart auf, daß am Nachmittag am Bahnhof die großen Autobusse stecken blieben. Immer tiefer arbeiteten sich ihre Räder in den Schnee ein, so daß die Stadt ihre Arbeiter mit Hade und Schaufel zur Befestigung der Schneedecke einsetzen mußte. Bis abends 6 Uhr waren der größte Anstieg des Bahnhofsbereiches und der Markt von der ausgefahrenen Schneedecke frei. Heute früh um 6 Uhr wurde die restliche Schneedecke beseitigt. Ununterbrochen fuhren Lastautos und Pferdegespanne ihre Schneeladungen zum Schwarzwasser. Nun können die Autofahrer die zahlreichen Fahrgäste und Ausstellungen wieder ungehindert ans Ziel bringen.

Dresden, 8. Jan. Der Führer hat die Rettungsmedaille am Bande dem Schweißler Billy Schurig und dem Schlosser Arno Wünsche verliehen.

Aus dem Gerichtssaal

Der Koblenzer Befugnisfähigkeitswandel.

Koblenz, 7. Jan. Im Betrugs- und Korruptionsprozeß gegen John und Gen. wurden in dieser Woche grundsätzliche Fragen vom Befugnisfähigkeitswesen erörtert. Nachdem am Dienstag zu dem Fall des Juden Meyer weitere Zeugnisse gehört worden waren, aus denen sich wiederum ergab, daß Befugnisse in dieser sauberen Systemwirtschaft an der Tagesordnung waren, wurde am Mittwoch der damalige Dezerent des Koblenzer Befugnisamtes und heutige Stadtkämmerer Dr. Birz als Zeuge gehört. Er hob hervor, daß er infolge Auswertung maßgebender Persönlichkeiten noch drei weitere Dezerente habe übernehmen müssen und bei den vielfältigen Tätigkeitsgebieten derartig in Anspruch genommen worden sei, daß er sich um Einzelheiten und insbesondere um die bürokratische Arbeit nicht so habe kümmern können. Der Angeklagte John gab eine Erklärung zu Protokoll, wonach Dr. Birz mehrfach erklärt habe: „Wir haben die Befugnis, das

Neu: Diensthafende Apotheken:

Sonntag, 9. Jan.: Markt-Apothek mit Nachdienst.